

als vorher. Der Sturm seiner Empfindungen in der Seele hatte sich gelegt. Seine Sehnsucht wurde sanfter, und zerfloß oft ganz aus seinem Herzen in einem Gespräche mit Henrietten.

Sein Wunsch war die Freundschaft eines Mannes gewesen. Er ahnte nicht einmal, daß die Freundschaft eines Mädchens mehr als das seyn könnte. Er überredete sich täglich selbst, daß seine Freundschaft für Henrietten nur der Nothbehelf seiner Seele sei. Aber lange hielt dieser großmüthige Irrthum gegen die Seligkeit seines Herzens nicht aus. Seine leisen Wünsche schwiegen. Er fühlte bald, daß sein Herz keiner höhern Leidenschaft fähig war. Da brach das langverhaltene, volle, reine, selige Vertrauen zu Henrietten aus seinem Herzen hervor, und füllte ihr Herz mit allen seinen Freuden der Liebe. Sie nannten das nicht Liebe, in dem Sinne, wie wir es nennen, obwohl sie den Namen Liebe gebrauchten. Sie hatten den Bund ihrer Liebe ohne einen Kuß geschlossen, ohne eine Umarmung. Er